

## Spalten: tief, Gipfel: hoch – die Jugend Z im Stubaital

Oh Mann, wer hatte denn diese doofe Idee...“ meckere ich vor mich hin, während ich mit den Füßen im eiskalten Wasser eines Gletschersees stehe und mich seit zwei Minuten nicht überwinden kann, weiterzugehen. Die Jungs sind inzwischen schon mehrfach von Ufer zu Ufer geschwommen und machen gerade eine Schneeballschlacht mit den Resten eines Lawinenkegels neben dem See – all das mitten im August und auf 2500 Metern Höhe im Stubaital. Schon seit drei Tagen machen wir, die Jugend Z, die Umgebung der Franz-Senn-Hütte unsicher. Heute war freilich ein Höhepunkt unserer gemeinsamen Zeit, denn wir haben unseren ersten 3000er, die Rinnenspitze, bestiegen.



Nachdem wir gestern nochmals den routinierten Umgang mit Klettersteigset und das sichere Begehen eines Fixseiles geübt haben, konnten wir heute Morgen bei strahlendem Sonnenschein zügig zum abenteuerlichen Gipfel aufbrechen. Über ausgesetzte Steige, wackelige Kraxelblöcke und viel Schutt haben unsere 11- bis 12-jährigen Kids schnell Höhenmeter gemacht, so manche Wandergruppe überholt und standen schließlich nur noch wenige Meter unterhalb des Gipfels. Aber leider

auch vor einer hohen Wand, die erst ziemlich unüberwindlich aussah ... Doch dank unserer Ausrüstung und einiger Erfahrung konnten wir gesichert am Seil des Klettersteigs zum Gipfel klettern und wurden mit der obligatorischen Gipfel-Schoki und gewaltigen Tiefblicken auf die zerklüfteten und spaltenreichen Gletscher belohnt. Viele Münder standen offen und ich hörte ehrfurchtvolles Gemurmel: „Sind wir gestern wirklich über den Gletscher dort unten gelaufen?“ oder „Schau mal, das war die Spalte, in die wir uns abseilen durften ...“

„Schaut – dort ist der Höllenrachenklettersteig, den wir morgen gehen wollen!“, zeigte ich den Kids vom Gipfel aus. Auf die Begehung des unterirdischen Klettersteigs, der direkt dem Lauf des Gletscherbachs folgt, freuten sie sich schon lange. „... und da, neben der Hütte, über die Schlucht, sieht man den Flying Fox! Den machen wir heute Abend!“

Zwei Tage später sitzen wir dann leider schon wieder im Auto und fahren an der Zugspitze vorbei zurück nach München – mit neuen Erfahrungen, tollen Gruppenerlebnissen und bestandenen Abenteuern im Gepäck. So manches Kind ist in diesen vier Tagen ein bisschen über sich hinausgewachsen.

Und falls sich jemand fragt: Ja, ich war auch noch im Wasser – kurz. Aber das verlangt die Jugendleiter-Ehre.

Text & Fotos: Stefan Kunzelmann

So manches Kind ist in diesen vier Tagen ein bisschen über sich hinausgewachsen ...



## Die Jungmannschaft (JUMA) Oberland sucht Nachwuchs

**Die JUMA Oberland geht mit dir in eine neue Generation!**

Du bist zwischen 18 und 27 Jahre alt und hast Bock auf Berge?  
Du hast Lust auf (fast) alle alpinen Disziplinen in all ihren Facetten?  
Du willst dich in eine Gemeinschaft einbringen, die mindestens genauso motiviert ist wie du?  
... dann bist du bei uns goldrichtig!

Als Basecamp dient uns ein wöchentlicher Bouldertreff im Kletter- und Boulderzentrum Thalkirchen. Dort können wir unser Kletterkönnen perfektionieren und gemeinsame Touren austüfteln. Um für diese Touren das notwendige alpine Können zu erlangen, werden wir euch bei einigen alpinen Kernsportarten (Sportklettern, Alpinklettern, Skitourengehen, Hochtouren) unter die Arme greifen. Die Erfahrenen unter euch können mit der JUMA anspruchsvollere Touren selbstständig als Gemeinschaftstouren planen und durchführen. Wir sind eine Gemeinschaft von Bergsteigern, die davon lebt, dass jeder seine Kompetenzen

Was fest steht ist, dass es in der JUMA äußerst selten langweilig ist.



Wir mögen es luftig!



Perfektes Wetter wird bei uns selbstverständlich immer dazugebucht!



Klettern halt. So, wie sich's gehört.

zen selbst einbringt. Jedes JUMA-Jahr startet mit einem Planungstreffen im Herbst, bei dem an einem gemütlichen Abend ein vielseitiges Programm für das folgende Jahr erstellt wird. Auch die inhaltliche Gestaltung unserer ca. einmal im Monat stattfindenden Themenabende liegt ganz bei euch. So können wir gemeinsam viele schöne Touren, Abenteuer und Abende erleben.

Was feststeht, ist, dass es in der JUMA äußerst selten langweilig ist. Weder beim Planen mit kalten Getränken noch beim (Karten-)Spielen auf der Hütte, vorm Zelt oder im Winterraum. Und erst recht nicht auf einer Faschingskitour, wenn man einen Affen und andere lustige Weggefährten dabei hat ...

Wir haben euer Interesse geweckt? Dann meldet euch doch bitte unter folgender E-Mail-Adresse: [juma.oberland@gmail.com](mailto:juma.oberland@gmail.com)

Wir freuen uns auf viele neue Gesichter!

Text: Jojo Melle, Peter Baumgartner

Foto: Peter Baumgartner

Foto: Peter Baumgartner

Foto: Philipp Saumikot

## Zwei Novembertouren, die unterschiedlicher nicht sein könnten

Hallo! Wir sind die Mauntän-Kiz. Uns gibt es jetzt seit ziemlich genau einem Jahr. Wer wir sind? Ein Haufen wilder, schoko-süchtiger und Mützen-klauender Berg-Kiz im Alter von 10 bis 12 Jahren. Warum schreiben wir diesen Artikel? Wir wollen euch von zwei coolen Novembertouren im Spitzingseegebiet erzählen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

### Achtung, Schnee!

Fangen wir 2014 an. Es war ein verschneiter Samstag am 1. November. Mit der BOB und dem Bus ging es frühmorgens hoch zum Spitzingsee. Die Schneemenge überraschte uns zwar ein wenig, trotzdem stapften wir nach einem kurzen Kennenlernspiel als laute Rasselbande los. Das Quatschen ließ jedoch umso schneller nach, als der Tiefschnee seinen Tribut forderte. Nach einer großen Portion Gummibärchen ging es den letzten steilen Hang hinauf zum Gipfel. Schneeballschlacht, Brotzeit & Co waren hier natürlich inklusive. Für den zweiten Gipfel fehlte dann leider die Zeit, weswegen wir wieder durch den Schnee hinunterstürzten.



Nach einer großen Portion Gummibärchen ging es den letzten steilen Hang hinauf zum Gipfel.



### Vom Gipfel verweht

2015, diesmal mit Sonne. Wieder ging es mit der BOB und dem Bus ins Spitzingseegebiet, diesmal aber auf die andere Seite des Tals. Über den Spitzingsattel wollten wir bis auf die Rotwand gehen. Gleich am Anfang aber schon wurde unsere Gutwetter-Vorstellung vom Winde verweht: Die Böen kamen gefühlt aus allen Richtungen, wir hatten sowohl Gegen-, als auch Rückenwind. Der Wind hinderte unsere Kids jedoch keineswegs am Wandern oder Schmarrnmachen. Unsere Schnellsten versteckten sich zwischen den Bäumen, während die restliche Gruppe nichtsahnend vorbeilief. Laut johlend brachen sie aus dem Wald und trieben den Rest der Gruppe mit fliegenden Tannenzapfen zur Taubenstein-Bergstation. Trotz des starken Windes ließen wir uns eine Boulderpartie für unser Gruppenfoto und eine Kletterpartie auf den Taubensteingipfel nicht entgehen. Der restliche Aufstieg auf die Rotwand war zwar zackig, windig und lang, aber ohne allzu viel Jammern und Klagen erreichten wir mittags den lang ersehnten Gipfel. Mal sehen, was uns nächstes Jahr auf unserer Novembertour erwartet — hoffentlich kein Regen!

**Tourentipp: Seite 42**

Text: Anna Würfl und Simone Dey  
Fotos: Anna Würfl

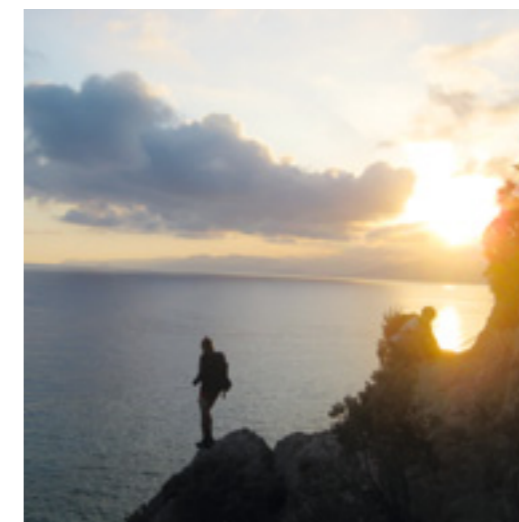
## Finale ohhhooo ... Randale ohhhooo

Mit einem Tipi, zwei Baustrahlern, fünf Hängematten, einem Volleyballnetz und vielem, vielem anderen Gepäck machten wir von der Jugend Gamma ums im vergangenen Herbst auf den langen Weg nach Finale in Ligurien, um dort eine Woche zu klettern. Da es unglaublich warm war, konnten wir uns den Sommer quasi noch einmal für eine Woche zurückholen. Von Beginn an waren wir am Fels, wo viele gleich motiviert loskletterten. Zwei Kletterteams hatten die nächsten Tage auch die Möglichkeit, ihre erste Mehrseillängenroute zu begehen. Leider hatten wir nicht so viel Zeit, sodass es nicht alle Kletterteams ausprobieren konnten, da es ja im Herbst sehr schnell dunkel wird. Jedoch nutzten wir auch diese Zeit und saßen zusammen in unserem von den Baustrahlern beleuchteten Tipi mit Gitarrenmusik im Ohr, spielten irgendetwas oder entspannten einfach nur in unserer Hängemattenlandschaft. Wir gingen wandern, schlugen uns beim Stratego-Spielen durch die Dornenbüsche und Wälder Italiens oder testeten unseren Teamgeist beim Indianerspiel.



Spätnachmittags glitten wir an den Steinen der Küste wie eine Robbenbande zurück ins Meer, ließen den Strand wie eine leere Bühne am Ende einer Vorstellung zurück und genossen schließlich ein letztes Mal den Anblick der untergehenden Sonne.

Den letzten Tag wollten wir nutzen, um es uns noch mal richtig gutgehen zu lassen. Wir fuhren den ganzen Tag ans Meer und wanderten, kletterten und seilten uns zu einer Bucht ab, wo wir noch in der ersten Novemberwoche problemlos ins Meer springen konnten. Wir badeten, boulderten über Sand und Meer und spielten Volleyball. Leider war unsere Bucht zu klein, um ein Frisbeematch zu spielen, das machte uns jedoch nichts aus. Wir liebten unser Zeug stehen und liegen und schwammen an den nächstgelegenen größeren Strand. Dort machten wir ein



großes Frisbee-Turnier und jede Menge andere Spiele und Gemeinschaftsübungen. Wie gewöhnlich sahen uns die fremden Leute belustigt bei unseren Tätigkeiten zu. Spätnachmittags glitten wir an den Steinen der Küste wie eine Robbenbande zurück ins Meer, ließen den Strand wie eine leere Bühne am Ende einer Vorstellung zurück und genossen schließlich ein letztes Mal den Anblick der untergehenden Sonne. Doch vorbei war der Tag noch lange nicht! Auf jeden von uns wartete noch eine Pizza und ein supernetter und lustiger Kellner in einem Restaurant in Finale. Alle saßen zusammen an einem Tisch und erzählten sich noch einmal die schönsten und lustigsten Ereignisse der gelungenen und abwechslungsreichen Tour unserer Gruppe, ehe wir dann die Heimreise antraten.

Text & Fotos: Jule Fischer

# Es ist wieder Eiszeit!

## DAV-Nachwuchscamp Winterbergsteigen in Bad Hindelang

Und deswegen gibt es zur Einstimmung auf die restliche kalte Zeit einen Artikel über das letztjährige zweite Nachwuchscamp des DAV mit dem Schwerpunkt „Eis“. Dieses Camp ist Teil einer Reihe von Trainingslagern, die junge Nachwuchsalpinisten auf die selbstständige Durchführung von anspruchsvollen Routen und den Expeditions-Kader vorbereiten sollen. Deshalb startete unser 12-köpfiges Team von Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren unter der Anleitung der Profibergführer Dario Haselwarter, Dörte Pietron und Fritz Miller letztes Jahr im Februar in Richtung Allgäuer Eis.

„Ich fahr gern mit Bergstiefeln. Da kostet's nicht so viel Kraft, Vollgas zu geben.“



Foto: Johanna Eisner

Flo in der ersten Länge der klassischen Rubihorn-Nordwand

Am ersten Tag nach unserer Ankunft in der Jubi Hindelang, die für die nächste Woche unser hervorragendes Lager werden sollte, ging es erst einmal an einfachere Eisfälle, an denen alle ihre grundlegenden Techniken in Eis und Fels nochmal verbesserten. So kletterten wir in drei Teams mit jeweils einem Bergführer an verschiedenen Spots. Auf der Rückfahrt meinte Fritz: „Ich fahr gern mit Bergstiefeln. Da kostet's nicht so viel Kraft, Vollgas zu geben.“ Und schon ging es mit quietschenden Reifen die Serpentina hinunter. Schließlich sollen wir das Bergsteigen von Grund auf richtig lernen.

### Warum pädagogische Fortbildungen auch für Bergführer sinnvoll sind

Die Wettervorhersage war gut, und so ging es am nächsten Morgen für die Teams von Fritz und Dario gleich in die erste Nordwand. Natürlich nicht, bevor unsere Eisgeräte von fachkundiger Hand geschliffen und an unserem Gepäck überflüssiges Gewicht wegrationalisiert worden war. Am Rubihorn wählten wir spontan einige Varianten, darunter eine M6, in der die Stände schon auch mal selbst aufgebaut werden

Lorenz in einer anspruchsvollen Variante am Rubihorn

Bild: Fritz Miller



Auch im Wasserfall wurden die etwas steileren Linien geklettert

Foto: Dörte Pietron

„Wir üben nicht Standplatzbau, sondern verbessern mein Vertrauen in eure Stände!“

mussten. Unser Bergführer meinte dazu spaßhaft, dass er in Zukunft mehr pädagogisch arbeiten müsse: „Wir üben nicht Standplatzbau, sondern verbessern mein Vertrauen in eure Stände!“ Der darauffolgende Schlechtwettertag wurde mit einem Vortrag über Lawinenkunde (Lawinentypen, Schneedeckenaufbau, Reduktionsmethode etc.) und einem ausgiebigen LVS-Training (Gruppencheck, Mehrfachverschüttung, Schaufeltechnik etc.) gefüllt. Abends hatten wir viel Spaß; wir erweiterten den einfachen Tischboulder zu einer Kette aus drei Tischen und der Aufgabe, den Tischboulder ohne Fußsitz zu schaffen.

Am Tag drauf ging es schon wieder in die Vertikale: Darios Gruppe versuchte sich in kürzeren, schweren Eis- und Mixedklettereien, während die anderen etwas längere Eisfälle kletterten.

### Ob wir nochmal eine saftige Nordwand wollen?

Na klar! Für Dörtes Team wird es das Rubihorn, während Fritz' Gruppe eine Route am Aggenstein klettert. Aber auch Darios Gruppe langt am letzten Tag noch mal richtig zu: Sie verbringt als einzige den Tag in der Sonne – bei einer Winterbegehung des Hindelanger Klettersteigs.

Am Abfahrtstag bekam jeder Teilnehmer von den Bergführern ein konstruktives Einzelfeedback. Auch das ist wichtig, denn es ermöglicht jedem von uns, von der Erfahrung unserer Bergführer auch persönlich zu profitieren und sich so sportlich schneller zu verbessern.

Und als die letzte Tasche, denn im Winter hat man doch ganz schön viel Zeug dabei, mithilfe von Kletterseilen auf dem Autodach festgezurrert worden war, ging es auch schon wieder nach Hause. Wir danken all denen, die dieses Nachwuchstraining möglich gemacht haben!

### Unsere Routen:

**Erster Tag:** Unterer Gaisalpfall (WI4, 180 m), Schwarze Wand (WI4, 60 m), Grenzfall (WI3)

**Zweiter Tag:** Rubihorn Klassische Nordwand mit Variante über die schwarze Platte und Wühlmausvariante (M6, 80°, 400 m), Bayerisch-Schottische Winter-Games (M5, 55°, 550 m, Geierköpfe), Unterer Gaisalpfall (WI4, 180 m)

**Vierter Tag:** Centrino (M7+, 40 m), Säule (WI 5-6, 45 m) und Wunderkerze (WI5, 65 m, alle Oberer Gaisalpfall), Schwarze Wand (WI4, 60 m), Weg des Wassers (WI4+, 160 m, Hinteres Hornbachtal)

**Fünfter Tag:** Haffroute (M5, 70°, 270 m, Aggenstein), Rubihorn Klassische Nordwand (M4, 45°, 400 m), Hindelanger Klettersteig (B/C)

Text: Lorenz Gahse



Foto: Lorenz Gahse

Im Centrino ging es zur Sache